



Erst präsentierte Nils Hartung (linkes Foto) balladeske Melancholie, dann ging's mit dem Henning-Pertiet-Trio auf den Boogie-Woogie-Highway – mal im Eiltempo, mal gefühlvoll langsam.

FOTOS: HANS-DIETER MAHLSTEDT

Boogie-Woogie im Blut

Henning-Pertiet begeistert Publikum im Kulturhaus / Nils Hartung im Vorprogramm

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Dieter Mahlstedt

ACHIM. Wenn Können und Klasse im Spiel sind, vertragen sich auch fetziger Boogie-Woogie und lyrische Pop-Melodien. Henning Pertiet, der Mann mit dem Zopf und dem Boogie im Blut, gastierte am Sonnabend mit seinem Trio im Kulturhaus. Das Vorprogramm bestritt Nils Hartung, aufstrebender „Local Hero“ und schon Meister der balladesken Melancholie.

Hartung präsentierte unter anderem mit „Final Curtain“ und „Lightyears“ zwei Stücke seiner neuen CD aus eigener Feder. Sie bestätigen das große Gespür des jungen Achimers für einfühlsame Harmonien und Texte. Eingängige Melodien beschwören den Wohlklang und sind doch sichere Inseln im tosenden Main-Stream. „Oceanwide“ ist eine solche Insel, die alle Fähigkeiten Hartungs bündelt und auch am Sonnabend im Kulturhaus nicht fehlen durfte.

„Das Stück ist wie ein alter Freund und

ich freue mich, wenn ich es vor Publikum spielen kann“, so die Ankündigung Hartungs. In der Tat steht das hymnische „Oceanwide“ aus dem Jahr 2001 exemplarisch für das Talent des Musikers, Texte mit Melodien zu mischen, die berühren und Vertrautes mit Originellem verbinden.

Auch die Boogie-Woogie-Fraktion unter den Zuhörern war begeistert von der Darbietung des Mannes am Klavier und erklatschte sich mit „Nordlicht“ dessen düstere Vision deutscher Befindlichkeit als Zugabe.

Henning Pertiet ist der Mann auf dem Boogie-Woogie-Highway. Schnörkellos zieht er seine Hochgeschwindigkeitsbahn durch einen Klavierstil, der in den 20er Jahren in Chicago seine erste Blütezeit erlebte. Ab und an bremst er ab und besucht verwandte Blues-Regionen für einen intensiven musikalischen Abstecher im Niedrigtempobereich. Insbesondere im zweiten Teil des Konzertes verlässt er die Boogie-Road, biegt hier und da ab, um verschiedenen Jazzgrö-

ßen seine Reverenz zu erweisen. Hier begegnet er unter anderem Thelonius Monk und Dollar Brand. Begegnungen, die zu den Höhepunkten des Konzerts zählen.

Aber Pertiet ist nicht allein unterwegs. Mit Moritz Zopf aus Bremen am Bass und insbesondere mit dem Achimer Rolf Jakowski am Schlagzeug hat er Musiker dabei, die auf seiner Tour dem Woogie den nötigen Drive verleihen. Insbesondere Rolf Jakowski bietet ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass allein der Umfang eines Drum-Sets für die musikalische Qualität wenig Bedeutung hat. Zwei Trommeln und ein paar Becken reichen ihm zur Demonstration rhythmischer Effizienz und spielerischer Leichtigkeit.

Pertiet selbst spielt mitreißend, aber ökonomisch. Er vermeidet aufgesetzte Showelemente und stellt sein Klavierspiel ganz in den Dienst der Sache. Das Publikum, vornehmlich im zeitlosen Boogie-Woogie-Alter zwischen 30 und 60 Jahren war restlos begeistert.